

Pit Müllers „Hot Stuff“ eröffnet den Leutkircher Sommerjazz

LEUTKIRCH - Kaum ein lauschigeres Plätzchen hätte es wohl geben können für dieses Jazzkonzert: Der laue Sommerabend klingt dank diesen quatschadelen Jazzern von Pit Müllers „Hot Stuff“ musikalisch auf höchstem Niveau im MuseumsInnenhof aus.

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Roth

Bei Jazzkonzerten gibt es kein festes Programm, das lässt Spielraum für Improvisation, einem Element, das diese Musik so spontan macht und dazu beiträgt, dass die Musiker auf das Publikum reagieren können.

Der Bandleader Pit Müller trug wesentlich zur lockeren Atmosphäre bei. Dass er über trockene Sprüche verfügt, bewies er ein ums andere Mal. An den Instrumenten ist er ein wahrer Vollblutjazzler. Seine Begegnungen mit Jazzgrößen wie Dizzy Gillespie haben ihn in seiner Virtuosität, seinem Geschmack und seiner Vielseitigkeit positiv beeinflusst. Unabhängig

von seinen internationalen Erfolgen ist es sein Spiel, das aufhorchen lässt. Der Trompete entlockt er interessante Tonfolgen, immer mit dem nötigen „drive“. Aber er kann auch Zartes aus seinem „Geflügelhorn aus bayerischer Biohaltung“ zaubern, die er besetzt und niemals ruppig interpretiert. Er schafft es, die für den Jazz unbedingt erforderliche „schmutzige“ Intonation auf sein Instrument zu übertragen. Lange Tonreihen, zum Beispiel bei „By the time I went to Phoenix“, stets in bester Manier „geschuffelt“, sind sozusagen der Motor des Ensembles.

Toller Posaunist

Ihm in nichts nach stand Butch Kellern an der Posaune. Was er mit dem Instrument anstellt, das sucht seinesgleichen. Da geht der Bläser sehr experimentell mit der Tongebung um. Seine Posaune und er bilden eine Einheit. Wenn Müller und Kellern im kurzen Zweitaktabstand beim Calypso „Snapstick“ sich gegenseitig die rhythmischen Muster, die schreiigen Motive um den Kopf werfen, dann

hat das etwas äußerst Professionelles an sich und zeugt von der hohen Improvisationskunst der beiden. Und selbst die höchsten Trompetensignale vermag der größere Bruder zu imitieren. Bei „Black Coffee“ treibt der Posaunist seine Klangmöglichkeiten auf die Spitze, indem er statt eines Dämp-

fers zwei einsetzt und dann noch mit Flatterzunge elefantähnliche Triller produziert. Sein Nebenmann zollt ihm mit einem „Wow“ seinen Respekt für dieses Klangfeuerwerk.

Filigrane Melodien

Die beiden Frontmänner stehen den anderen fast die Show, könnte man meinen. Dem ist allerdings nicht so. John Brunton an der Gitarre ist immer dann zur Stelle, wenn die Blechbläser mal wieder eine kleine Verschnaufpause brauchen, allerdings nicht mit heruntergeschredderten Akkorden, nein, mit filigranen Melodien, die cooler und ausgeklügelter nicht sein könnten.

Am Zupfbass agiert mit Eric Stevens jemand, der auch seine solistischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen vermag („Scrambled Eggs“). Mit seinem Bass als Grundlage beginnt die Musik zu tänzeln und stets dem Zug nach vorn zu folgen.

Am Schlagzeug verausgibt sich Hermann Roth, allerdings weniger durch schlagzeugtypische theatralische Anwandlungen als vielmehr

durch außergewöhnliche breaks, die die Spannung der Musik bis zum Äußersten treiben.

In seinem Solo beim letzten Stück „It don't mean a thing“ von Duke Ellington beweist er seine große Phantasie. Er wechselt straffe Passagen mit metallisch-schwebenden. Daraus entwickelt er großartige Rhythmen, bei denen sich der Grundsatz ändert und die ständig wechselnden Akzentuierungen eine muntere Zäsur bilden.

Kurzweiliger Abend

Wenn im Programm von internationalen „Allstars“ gesprochen wird, hat dieser kurzweilige und heitere Abend diese hohe Auszeichnung im Bereich des Jazz vollauf bestätigt.

Den Zuhörern haben die „Hot Stuff“ außerordentlich gefallen, die Musiker haben im Museumshof gern konzertiert, bleibt zu hoffen, dass sie sich wieder mal blicken lassen, dann hoffentlich mit mehr Zuhörern, denn eines sind diese Jazzler nicht: abgehobene Freaks, die die Bodenhaftung verloren haben.

Auf einen Blick

Morgen geht es weiter

Josef Adler, international bekannt als Wawau Adler, gastiert am Donnerstag, 15. Juli, um 20 Uhr beim Leutkircher Sommerjazz im Museumshof am Gänsbühl. Das Ausnahmetalent gilt als einer der allerbesten Sinti-Jazz-Gitarristen im Stil von Django Reinhardt. Begleitet wird der gebürtige Karlsruher von Gitarrist Mame Fuchs und Alwin Zwißel am Kontrabass. Karten (14/12 Euro) gibt es in der Touristinfo Leutkirch (Telefon 07561/87154) und an der Abendkasse. (sz)